Polen

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Versöhnung über den Gräbern
Arbeit für den Frieden

Deutsche Kriegsgräberstätten

Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen!

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich im Auftrag der Bundesregierung der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen.

Er betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge, er berät öffentliche und private Stellen, er unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge und fördert die Begegnung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten.

Heute hat der Volksbund über 400 000 aktive Förderer sowie über eine Million Gelegenheitsspender und Interessenten. Mit ihren Beiträgen und Spenden sowie den Erträgen aus der Haus- und Straßensammlung, die einmal im Jahr stattfindet, finanziert der Volksbund zu fast 70 Prozent seine Arbeit. Den Rest decken öffentliche Mittel des Bundes und der Länder.

Im Rahmen von bilateralen Vereinbarungen erfüllt der Volksbund seine Aufgabe in Europa und Nordafrika. In seiner Obhut befinden sich heute 832 Kriegsgräberstätten in 45 Staaten mit etwa 2,5 Millionen Kriegstoten. Mehrere tausend ehrenamtliche und 566 hauptamtliche Mitarbeiter/innen erfüllen die vielfältigen Aufgaben der Organisation.

Nach der politischen Wende in Osteuropa nahm der Volksbund seine Arbeit auch in den Staaten des einstigen Ostblocks auf, wo im Zweiten Weltkrieg etwa drei Millionen deutsche Soldaten ums Leben kamen, d.h. mehr als doppelt so viele, wie auf den Kriegsgräberstätten im Westen ruhen. Diese Aufgabe stellt den Volksbund vor immense Schwierigkeiten: Viele der über hunderttausend Grablagen sind nur schwer auffindbar, zerstört, überbaut oder geplündert. Trotzdem richtete er während der letzten Jahre über 300 Friedhöfe des Zweiten Weltkrieges und 188 Anlagen aus dem Ersten Weltkrieg in Ost-, Mittel- und Südosteuropa wieder her oder legte sie neu an. Etwa 759 110 Kriegstote wurden auf 82 Kriegsgräberstätten umgebettet.

Zur langfristigen Sicherung seiner Arbeit hat der Volksbund 2001 die Stiftung „Gedenken und Frieden“ gegründet.

Mit der Anlage und Erhaltung der Friedhöfe bewahrt der Volksbund das Gedenken an die Kriegstoten. Die riesigen Gräberfelder erinnern die Lebenden an die Vergangenheit und konfrontieren sie mit den Folgen von Krieg und Gewalt.

Zu diesem Zweck vermittelt der Volksbund unter anderem Fahrten zu den Kriegsgräbern, veranstaltet nationale und internationale Jugendlager zur Pflege von Soldatenfriedhöfen und informiert in Schulen und Schulfreizeiten. Das Leitwort lautet „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“. Außerdem hat er in der Nähe von vier Friedhöfen Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten errichtet, wo Schul- und Jugendgruppen ideale Rahmenbedingungen für friedenspädagogische Projekte vorfinden.

„Die Soldatengräber sind die großen Prediger des Friedens, und ihre Bedeutung als solche wird immer zunehmen.“

Albert Schweitzer

Der Weg zum Krieg

Die nationalsozialistische Regierung Deutschlands hatte im Januar 1934 mit Polen einen Nichtangriffspakt geschlossen und bis 1938 ein recht gutes Verhältnis zum östlichen Nachbarn gewahrt. Nach dem Anschluss Österreichs, der Eingliederung des Sudetenlandes, der Zerschlagung der Tschechoslowakei und der Besetzung der sogenannten „Rest-Tschechei“ (Böhmen und Mähren) richtete sich das Augenmerk Hitlers auf Danzig und die „Korridor“-Frage. Er war entschlossen, diese Frage mit Gewalt zu lösen. Die polnische Regierung versicherte sich der Unterstützung Englands, das zugleich im Namen Frankreichs eine entsprechende Beistandserklärung abgab.

Nachdem Polen im März 1939 eine Teilmobilmachung vornehmlich im Raum Danzig ausgerufen hatte, kündigte Hitler den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt auf.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 erstaunte die Welt. Entsprechende Bemühungen der Westmächte um die Sowjetunion waren erfolglos geblieben. Hitler hatte Stalin offensichtlich mehr zu bieten: In einem geheimen Zusatzabkommen zum deutsch-sowjetischen Vertrag wurden die beiderseitigen Einflusssphären abgegrenzt. Die Sowjetunion erhielt im Baltikum freie Hand, wo die Staaten Estland, Lettland und Litauen nach dem Ersten Weltkrieg unabhängig geworden waren. Hitler brauchte im Falle des deutschen Angriffs gegen Polen keine Intervention der Sowjetunion zu befürchten. Der Weg zum Krieg war frei.

Die Kämpfe in Polen 1939

Die deutschen Heeresgruppen Nord und Süd traten am Morgen des 1. September 1939 zum Angriff an. Die ersten Schüsse des Zweiten Weltkrieges gab das deutsche Linienschiff „Schleswig-Holstein“ gegen die Westerplatte ab, eine Danzig gegenüber liegende Halbinsel mit polnischen Befestigungen. Die Besatzung der Westerplatte kapitulierte am 7. September 1939.

Der Angriff hatte die polnische Armee überrascht. An der Nordfront stieß die 3. Armee beim Vormarsch aus Ostpreußen zunächst auf heftigen Widerstand. Am 4. September erreichte sie den Narew und stellte die Verbindung zum linken Flügel der 4. Armee her, die von Pommern aus den „Korridor“ angriff. Nach wenigen Tagen wurde die Lage der polnischen Verbände, die deutlich schlechter als die deutschen Truppen ausgerüstet und bewaffnet waren, aussichtslos. Am 10. September erreichte die deutsche 4. Panzerdivision Warschau.

In der „Schlacht an der Bzura“ erlitt die polnische Armee schwere Verluste; 120 000 polnische Soldaten gerieten in Gefangenschaft.

Der Zusammenbruch

Die stark geschwächte polnische Armee wich ostwärts aus, als am 17. September die sowjetische Armee überraschend die Grenze überschritt und die polnischen Truppen im Rücken angriff.

Stalin hatte einen günstigen Moment abgewartet, der ihm den Vorwand lieferte, zum „Schutz“ der in Polen lebenden Ukrainer und Weißrussen und unter voller Wahrung der „Neutralität“ in dem bestehenden Konflikt die Grenze überschreiten zu können. Weil formal keine polnische Regierung mehr vorhanden war, fühlte sich die sowjetische Seite berechtigt, den polnisch-sowjetischen Nichtangriffspakt zu ignorieren.

Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht (OKW) bestimmte am 17. September die äußerste Vormarschgrenze für die deutschen Truppen und zog die bereits ostwärts dieser Linie stehenden Verbände zurück. Polnische Verbände, die in dem entstehenden Niemandsland verblieben waren, wurden durch die Rote Armee vernichtet bzw. gingen in sowjetische Gefangenschaft.

Der deutsche Angriff auf die polnische Hauptstadt, deren Übergabe verweigert wurde, begann am 25. September. Die Luftwaffe verstärkte ihre Einsätze, und die Heeresverbände drangen bald in die Verteidigungslinien der Stadt ein. Nach drei Tagen ergab sich die 120 000 Mann starke Festungsbesatzung. Bei der Kapitulation der polnischen Festung Modlin gerieten weitere 30 000 Polen in Gefangenschaft. Als letztes polnisches Widerstandszentrum fiel am 1. Oktober die Halbinsel Hela. 4 500 Mann gerieten in Gefangenschaft. In Anwesenheit Hitlers marschierten am 2. Oktober deutsche Truppen in Warschau ein. Die letzten Gefechte endeten wenige Tage später im Süden Polens, wo sich einige polnische Verbände nach Ungarn durchschlagen wollten.

Die Verluste

Die Deutsche Wehrmacht hatte in Polen zwischen dem 1. September und dem 6. Oktober 1939 insgesamt 10 572 Tote, 2 409 Vermisste und 30 322 Verwundete zu beklagen. Polen hatte ungleich höhere Verluste. Im Kampf gegen die Wehrmacht fielen rund 70 000, im Kampf gegen die Rote Armee im Osten des Landes weitere 50 000 Soldaten. Die Zahl der Verwundeten betrug 133 000 Mann. 700 000 Mann gingen in deutsche, weitere 300 000 Mann in sowjetische Gefangenschaft. Viele kehrten nicht mehr nach Hause zurück. Teile des Landes wurden dem Deutschen Reich angegliedert. Der unter deutscher Besatzung stehende Rest wurde zum „Generalgouvernement“ erklärt. Der Leidensweg der polnischen Bevölkerung und vor allem der unerbittlich verfolgten Juden begann.

Die Kämpfe in Polen 1944/45

Am 22. Juni 1941 begann der Krieg gegen die Sowjetunion. Polen war Aufmarschgebiet für die deutschen Armeen, die in den Jahren 1941 und 1942 riesige Gebiete besetzten und die sowjetischen Streitkräfte an den Rand der Niederlage brachten. Nach dem Fall des Kessels von Stalingrad (2. Februar 1943) wendete sich endgültig das Kriegsgeschehen im Osten.

Bis Mitte April 1944 waren die deutschen Truppen auf die Karpathen und Ostgalizien zurückgedrängt. Mitte Juni 1944 wurde die deutsche Heeresgruppe Mitte zerschlagen. 350 000 deutsche Soldaten fielen oder gerieten in Gefangenschaft. Die Rote Armee drang weiter nach Westen vor. Am 30. Juli 1944 erreichte sie bei Brest-Litowsk das – ehemals – polnische Gebiet. Erst an der ostpreußischen Grenze und kurz vor Warschau kam sie zum vorläufigen Stillstand.

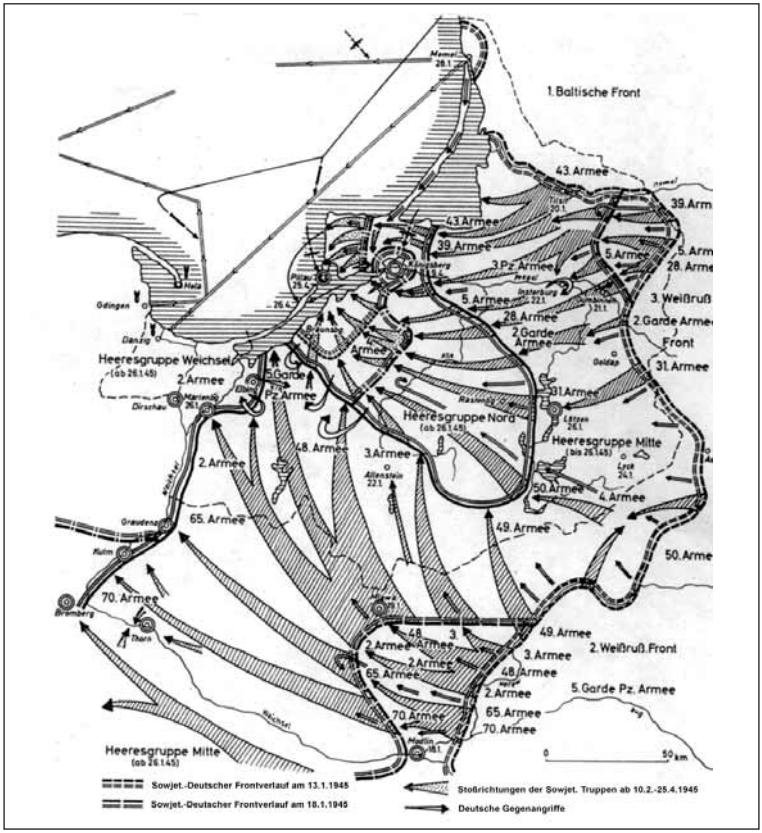
Am 1. August 1944 erhob sich die polnische Heimatarmee unter General Bor-Komorowski in Warschau gegen die deutsche Besatzungsmacht. Mit insgesamt 36 000 völlig unzureichend bewaffneten Kämpfern versuchten die Polen, die deutsche 9. Armee und die Polizei- und SS-Kräfte zu vertreiben. Sie erlitten jedoch eine Niederlage und mussten am 2. Oktober 1944 kapitulieren – obwohl am 14. September 1944 die sowjetischen Truppen die Weichsel und die Warschauer Vorstadt Praga erreicht hatten. Die Aufständischen verzeichneten 16 000 Gefallene und 6 000 Verwundete.

Deutsche Restverbände der Heeresgruppe Mitte hatten unter hohen Verlusten ab August 1944 ostwärts und nördlich von Warschau, und die Heeresgruppe A südlich davon, eine 700 Kilometer lange Verteidigungsfront aufbauen können. Diese verlief Mitte November vom Kurischen Haff aus entlang des ostpreußischen Grenzgebietes bis zum Narew, weiter entlang der Weichsel über Warschau hinaus, und schloss sich im ungarisch-tschechischen Grenzgebiet den Linien der Heeresgruppe Süd an.

Ende des Kampfes um Polen und Ostpreußen

Die deutsche Front bestand Ende Dezember 1944 daher nur noch aus einer dünnen Linie schwacher Verbände. Die Sowjets hatten mittlerweile von der Ostsee bis zur Südgrenze Polens drei Heeresgruppen zum Angriff nach Westen aufgebaut. Große Teile des „Generalgouvernements“ waren bereits in sowjetische Hände gefallen. Südlich von Warschau kamen noch zwei russische Brückenköpfe westlich der Weichsel bei Pulawy und Baranow hinzu.

Am 12. Januar 1945 begann an der Front des Baranow-Brückenkopfs der Angriff der 1. Ukrainischen Front.



Die Operationen der Roten Armee zur Zerschlagung der deutschen Ostfront (13. Januar bis 26. April 1945)

Die 2. Weißrussische Front begann am 13. Januar 1945 mit sechs Armeen und fünf Panzerkorps ihre Offensive in Richtung Danzig und Elbing, um die deutschen Verbände in Ostpreußen einzuschließen.

Einen Tag später stürmte die 1. Weißrussische Front aus dem Brückenkopf südlich von Warschau über die zugefrorene Weichsel in den Warthegau. Der Kampf um den westlichen Teil des ehemaligen Polens und um Ostpreußen war an allen Fronten entbrannt.

Der Vormarsch der weit überlegenen sowjetischen Armeen war nicht aufzuhalten. Bis Ende Januar erreichte die Front die deutschen Städte Frankfurt/Oder und Küstrin. Ende Januar 1945 war der Kampf um Polen und Ostpreußen entschieden. Nur die deutschen Verbände in der zur Festung erklärten Stadt Königsberg hielten sich bis zum 9. April 1945; die Verteidigung des Gebietes um Danzig und die Kämpfe auf der Frischen Nehrung endeten am 3. Mai 1945.

Verfasser des historischen Teils: Dr. Ekkehart Guth

Deutsche Kriegsgräber in Polen

Die deutschen Verluste im Zweiten Weltkrieg werden auf 468 000 Kriegstote geschätzt, von denen 300 000 namentlich registriert sind. Die registrierten Kriegstoten ruhen in ca. 19 000 Orten. Etwa die Hälfte aller deutschen Gefallenen ruht in 640 Grablagen.

Die deutschen Verluste im Ersten Weltkrieg betragen ca. 400 000 Gefallene. Mehr als 1 000 Grablageorte in Polen sind bekannt.

Grundlage der Arbeit des Volksbundes in Polen bildete zunächst Punkt 60 der „Gemeinsamen Erklärung“ vom 14. November 1989 (Bildung der deutsch- polnischen Kommission) und Art. 32 des Vertrages über „Gute Nachbarschaft und Freundschaftliche Zusammenarbeit“ aus dem Jahr 1991.

Die Kommission – bestehend aus Mitgliedern des polnischen Roten Kreuzes, des polnischen „Rates zum Schutz des Gedenkens an Kampf und Martyrium“ (polnisches Pendant des Volksbundes) sowie des Volksbundes – wurde 1990 gegründet. In dieser wurden und werden Projekte abgestimmt und die Zusammenarbeit koordiniert.

1994 erfolgte die Gründung der deutsch-polnischen Stiftung „Gedenken“ zur Unterstützung von Umbettung-, Bau- und Pflegemaßnahmen des Volksbundes in Polen.

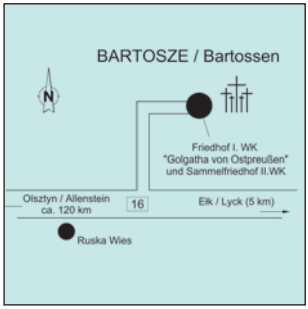
Nach Verhandlungen im Jahr 2003 wurde das Kriegsgräberabkommen am 8. Dezember 2003 unterzeichnet. Es trat am 19. Januar 2005 in Kraft.

Wie in den anderen Ländern des ehemaligen Ostblocks sind auch in Polen zentrale Sammelfriedhöfe für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges – insgesamt zehn Anlagen - entstanden. Zusätzlich werden einige große bestehende Friedhofsanlagen erhalten bleiben.

Mit diesem Konzept soll zukünftig eine kostengünstige Pflege realisiert werden.

Die rund 550 Friedhöfe des Ersten Weltkrieges können hier nicht im Einzelnen aufgelistet werden. Sie stehen unter Denkmalschutz und werden durch die zuständigen polnischen Behörden instand gehalten und gepflegt.

Der Volksbund hilft dabei sowohl mit Zuschüssen und fachlichem Rat als auch mit dem Einsatz von Bundeswehr und Jugendlagern.



Bartossen (Bartosze)

GPS: 53°49'03.90"N; 22°16'21.28"E

Weg: Von Elk (Lyck) auf der Straße Nr. 16 in Richtung Olsztyn (Allenstein) fahren. Nach ca. fünf Kilometern sehen Sie rechts die drei Holzkreuze der Erste Weltkrieg-Anlage („Golgatha von Ostpreußen“).

Für den polnischen Bereich des ehemaligen Ostpreußen und Bialystok entstand in Bartossen bei Lyck (Elk) ein zentraler Sammelfriedhof. Ein fünf Hektar großes Gelände mit einer vorhandenen Anlage des Ersten Weltkrieges – hier ruhen 84 deutsche Soldaten – wurde dem Volksbund überlassen.

Von der Hauptstraße her wurde eine „Ruhezone“ belassen, so dass auch zukünftig die drei großen, weithin sichtbaren Holzkreuze des „ostpreußischen Golgatha“ den Friedhof prägen. Auf dem Plateau, welches man durch eine Treppenanlage erreicht, befinden sich die Gräberblöcke für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges. Diese sind mit Symbolkreuzgruppen gekennzeichnet. Wege und eine Einfassung aus Natursteinen sollen die ostpreußische Architektur aufnehmen und sich harmonisch in die Landschaft einfügen.

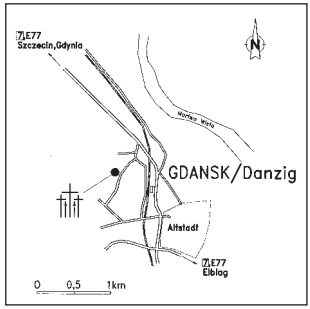
In dem Gebäude im Eingangsbereich gibt eine kleine Ausstellung einen Einblick in die Arbeit des Volksbundes. In einem Informationstisch liegt ein Namenbuch mit den Daten aller Soldaten aus, die auf diesen Friedhof umgebettet wurden bzw. nicht mehr zu bergen waren. Zurzeit ruhen hier 14 538 Kriegstote (Stand: 31.12.2012); es besteht die Möglichkeit, hier bis zu 20 000 Tote einzubetten.

Die Einweihung fand am 9. August 2003 statt.

Betreuung: Herr Saturnin Siemion, Rogale 15, Tel: 0048876193125

Danzig (Gdańsk)

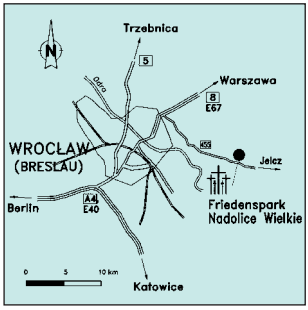
GPS: 54°21'26.34"N; 18°30'11.90"E



Von der Altstadt in Richtung Gdynia (E 75) fahren. Am links liegenden Hauptbahnhof (Dworzec Głowny) vobeifahren und am nächsten Kreisverkehr nach links in Richtung Dąbrowskiego-Straße einbiegen (ca. ein Kilometer vom Zentrum).

Auf dem seit dem 18. Jahrhundert belegten Friedhof an der heutigen „Dąbrowskiego-Straße“ (früher „Am Hagelsberg“) befindet sich der „Garnisonfriedhof“. Er lag früher außerhalb des Festungswerkes der Stadt. Teile des Friedhofes stehen seit 1961 unter Denkmalschutz und werden nicht mehr genutzt. Hier wurde ein kleines Gräberfeld für gefallene Soldaten des Zweiten Weltkrieges aus Danzig angelegt. Es befindet sich neben einer Anlage für Tote der Kriege 1870/71 und 1914/18. Zurzeit ruhen hier 562 Kriegstote (Stand: 31.12.2012).

Die Deutsche Minderheit in Danzig hat in unmittelbarer Nähe eine Gedenkstätte für die aufgelösten Zivilgräber eingerichtet. Diese wurde der Öffentlichkeit am 21. August 2000 nach einem Jugendlagereinsatz übergeben.



Groß Nädlitz (Nadolice Wielkie)

GPS: 51°05'24.86"N; 17°13'58.79"E

Vom Zentrum Breslaus aus an der Jahrhunderthalle vorbei in östliche Richtung fahren, die Straße Nr. 455 nach Jelcz-Laskowice (Jeltsch/Laskowice). Acht Kilometer davor befindet sich Nadolice Wielkie (15 Kilometer von der Stadtgrenze Breslaus entfernt). In Richtung Kirche fahren, von dort aus ist der Soldatenfriedhof ausgeschildert.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ zerstörte Städte und millionenfachen Tod. Breslau, damals „Festungsstadt“, ist in alter Schönheit wiedererstanden und lädt zum Besuch ein. An die Opfer des Krieges erinnern Denkmäler und Soldatenfriedhöfe.

Nur etwa 15 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt entstand in Nadolice Wielkie (früher Groß Nädlitz) auf einem über drei Hektar großen Gelände eine deutsche Kriegsgräberstätte für etwa 18 000 Gefallene; ein Sammelfriedhof, auf dem alle im Raum Niederschlesien noch zu bergenden Kriegsopfer eine endgültige Ruhestätte erhalten. Seit 1998 wurden 16 290 Kriegstote (Stand: 31.12.2012) umgebettet.

Bei der Planung dieses Friedhofes wurde die Idee für einen Friedenspark in die Gesamtgestaltung übernommen. Die Begrünung der Anlage erfolgte unter anderem mit über 600 Laubbäumen (Ebereschen, Ahorne und Eichen).

Beleg für Auftraggeber

Zuwendung (Spende) für:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Konto: 3 222 999
Commerzbank Kassel

€

Auftraggeber / Zahler:

Datum:

Danke für Ihre Hilfe!

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Zahlungsempfänger (max. 27 Stellen)

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Konto-Nr. des Zahlungsempfänger

3 222 999

Bankleitzahl

520 400 21

Zuwendung für die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

EUR

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer

ggf. Stichwort

Koll 693

PLZ, Ort und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

SPENDE

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Bestätigung über Zuwendungen
(zur Vorlage beim Finanzamt)

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Kassel ist durch Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Kassel II-Hofgeismar, Verwaltungsstelle Kassel, vom 03.05.2013, Steuernummer 26-250-7687-5, nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftssteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der Jugendhilfe, Kunst und Kultur (mit Abzug von Mitgliedsbeiträgen) und des Andenkens an Kriegsopfer verwendet wird.

Ihre Zuwendung ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig!

Dieser Beleg gilt bis 200 Euro zusammen mit Ihrem Kontoauszug oder einer Buchungsbestätigung Ihrer Bank als Zuwendungsbestätigung. Für Zuwendungen ab 10 Euro erhalten Sie vom Volksbund innerhalb von vier Wochen eine entsprechende Zuwendungsbestätigung.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Werner-Hilpert-Straße 2
34112 Kassel

☒ Ja, ...

ich möchte Mitglied werden!

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon, E-Mail-Adresse Geburtsdatum

Mein Jahresbeitrag:

○ ○ ○ ○

12 €	25 €	50 €	

Zutreffendes bitte ankreuzen bzw. eintragen! (mindestens 6 €)

❒ Ich möchte die Zeitschrift kostenlos erhalten (erscheint 2x im Jahr).

Unterschrift 473

Sobald ich nicht mehr Mitglied sein möchte, genügt eine einfache Mitteilung an den Volksbund!

Ihre Daten werden ausschließlich von uns genutzt. Wir geben keine Daten an Dritte weiter! Widerspruch richten Sie bitte an folgende Adresse: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Werner-Hilpert-Straße 2, 34117 Kassel, info@volksbund.de.

❒ Ich zahle nach Erhalt von Zahlungsformularen.

❒ Bitte buchen Sie meinen Betrag ab.

Konto-Nummer

Bank/Sparkasse

Bankleitzahl

Datum **Unterschrift**

Bitte schicken Sie mir Ihre Informationen zu!

- ☐ Ich möchte Informationen über die Arbeit des Volksbundes.
- ☐ Bitte senden Sie mir Unterlagen zur Grabnachforschung.
- ☐ Wohin kann ich mit dem Volksbund reisen?
- ☐ Ich will mehr wissen über Jugend- und Schularbeit.
- ☐ Bitte senden Sie mir Informationen zum Thema Vorsorge.
- ☐ Ich möchte Unterlagen über die Stiftung Gedenken und Frieden.

Bitte im Umschlag schicken an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
– Fördererkommunikation –
Werner-Hilpert-Straße 2
34112 Kassel

oder per Fax:
0561 - 7009 - 221

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Versöhnung über den Gräbern
Arbeit für den Frieden

Groß Nädlitz (Nadolice Wielkie)

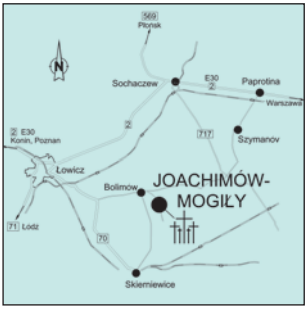
Ansprechpartner:
Herr Hartwich,
Nadolice Wlk.,
Handy:
0048602640204

Öffnungszeiten des Gebäudes:
Werktags 8 - 18 Uhr

Jeder Baum hat einen Paten, der für die Pflanzung einen Betrag von 250 Euro gespendet und damit auch den Ausbau des Friedhofes mitfinanziert hat. Jeder Baum trägt eine Plakette mit einer Nummer und dem Namen des Spenders.

Im Eingangsgebäude, in dem auch eine kleine Ausstellung über die Aufgaben und Ziele des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge informiert, liegen Bücher mit Namen und Daten der bereits identifizierten Gefallenen und der Baumpaten aus. Die Namen und Daten der hier Ruhenden sind auf Granitstelen angebracht, die am Rande des jeweiligen Belegungsblockes aufgestellt werden.

Am 5. Oktober 2002 fand die Einweihung dieser Anlage statt.



Joachimów-Mogiły

GPS: 52°03'16.86"N; 20°14'36.26"E

Von Posen auf der A 2 Richtung Warschau fahren, die Abfahrt Lowicz/Skierniewice nehmen und Richtung Lowicz (Nr. 70) weiterfahren. Rechts nach Nieborów und Bolimów abbiegen, hinter der Ortschaft Bolimów rechts nach Kolonia Bolimowska Wieś fahren, von dort ist der Friedhof ausgeschildert.

Mit dem Bau des Friedhofes 60 Kilometer westlich von Warschau war bereits nach dem Ersten Weltkrieg begonnen worden. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verhinderte die Fertigstellung, die Einbettung von Gefallenen unterblieb.

1991/92 wurde das Gelände mit der noch erhaltenen kreisförmigen Anlage aus rotem Sandstein Ruhestätte für über 2 500 deutsche Gefallene des Zweiten Weltkrieges. Da der deutsche Gräberteil einem Straßenbau weichen musste, wurden sie vom Friedhof Warschau-Powazki hierher überführt. In der kreisförmigen Anlage sind alle Toten bestattet, deren Gebeine noch geborgen werden konnten. Die Gräber sind mit Grabplatten, die mehrere Namen tragen, gekennzeichnet.

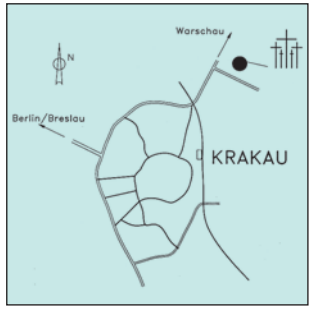
Für alle Gefallenen, die nicht mehr gefunden wurden, sind Namenplatten oberhalb der kreisförmigen Mauer angebracht. Ein Hochkreuz vollendet den Friedhof.

Die Einweihung fand am 5. Oktober 1991 statt.

Krakau (Kraków)

GPS: 50°04'41.77"N; 19°57'09.27"E

Der Friedhof „Cmentarz Wojskowy“ liegt im Norden Krakaus. Von Kattowitz (Katowice) die E 40 bis auf den Stadtring von Krakau, einordnen in Richtung Warschau (E 77). Hinter einer alten Eisenbahnbrücke liegt rechts der Militärfriedhof.



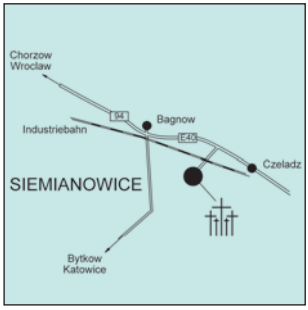
Der neu gestaltete Soldatenfriedhof ist Teil eines Militärfriedhofes mit Gräberfeldern für polnische, russische und britische Gefallene. Er grenzt an den Krakauer Zivilfriedhof.

Der deutsche Teil besteht aus zwei Gräberfeldern von je 1 500 Quadratmetern Fläche. Sie erstrecken sich zu beiden Seiten eines Hauptweges, der zum Zivilfriedhof führt. Dort liegt auch die Grabstelle der Eltern von Papst Johannes Paul II.

Auf den mit Rasen begrünten Gräberfeldern ruhen 3 995 deutsche Gefallene (Stand: 31.12.2012). Symbolkreuzgruppen lockern die Flächen auf. Die Namen der Toten sind auf Tafeln festgehalten. Sie bilden den zentralen Gedenkplatz mit Belegungsaussage und Hochkreuz.

Die Einweihung fand am 16. Oktober 1993 statt.

Öffnungszeiten
Mai - August: 7 - 20 Uhr
März/April und September/Oktober: 7 - 18 Uhr
November - Februar: 7 - 17 Uhr



Laurahütte (Siemianowice)

GPS: 50°19'22.10"N; 19°02'19.95"E

Die E 40 von Breslau in Richtung Krakau fahren; hinter der Ortschaft Beuthen/Bytom weiter in Richtung Czeladż. Nach der kleinen Ortschaft Bagnów Überquerung einer Bahnstrecke.
Nach ca. 500 m weist ein Schild auf den Friedhof, der auf der rechten Seite liegt.

In Siemianowice/Laurahütte bei Katowice/Kattowitz wurde dem Volksbund in den 90er Jahren von den polnischen Behörden kostenlos ein Gelände für die Anlage eines deutschen Soldatenfriedhofes zur Verfügung gestellt. Nebenan ist ein neuer Kommunalfriedhof für die Gemeinde geplant.

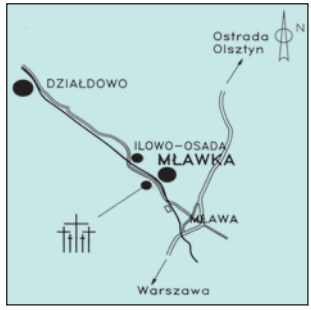
Das in einem Waldstück gelegene 3,4 Hektar große Gelände wird von zwei Hauptwegen erschlossen. An einem zentralen Gedenkplatz sind Stelen aufgestellt, auf denen die Namen der Orte stehen, aus denen die Gefallenen nach Siemianowice/Laurahütte gebracht wurden. 1997 begannen die Umbettungen der deutschen Soldaten aus den zahlreichen Orten der Bezirke Katowice, Bielsko Biała, Kraków, Tarnów, Kielce, Częstochowa, Piotrków Trybunalski, Sieradz, Nowy Sącz und Lódz.

Insgesamt bietet die Anlage Platz für rund 40 000 Tote; zurzeit (Stand: 31.12.2012) ist sie Ruhestätte für 31 807 Deutsche, die im Zweiten Weltkrieg umgekommen sind. Die Umbettungen dauern immer noch weiter an. Nach Abschluss der Arbeiten sollen auf den Stelen alle Namen der auf diesem Friedhof ruhenden Gefallenen verzeichnet sein. Im Eingangsgebäude findet der Besucher auch die Namenbücher aller in Polen ruhenden deutschen Kriegstoten.

Die Anlage wurde am 10. Oktober 1998 der Öffentlichkeit übergeben.

Mławka

GPS: 53°05'08.53"N; 20°18'40.58"E



Bei Mława, rund 150 Kilometer nördlich von Warschau die A 7 verlassen und Richtung Dzialdowo fahren. Hinter Mława kommt nach fünf Kilometern die Siedlung Mławka. Ein Hinweisschild „Cmentarz“ führt zu einem asphaltierten Waldweg, an dessen Ende der Friedhof liegt.

Die Kriegsgräberstätte wurde in den Jahren 1940 bis 1944 für die Soldaten des Polenfeldzuges von der deutschen Wehrmacht angelegt. Polnische Zwangsarbeiter halfen beim Bau. Auch eine nicht genau bekannte Anzahl Gefallener des Ersten Weltkrieges ist hier auf einer besonders gekennzeichneten Fläche bestattet. Der in U-Form gestaltete Friedhof hat eine Fläche von 2,7 Hektar. Außer den ca. 1 700 Gefallenen, die bereits während des Zweiten Weltkrieges hier ihre Ruhestätte bekamen, bettete der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge 10 008 gefallene Soldaten von Friedhöfen der Umgebung ein (Stand: 31.12.2012).

Man betritt die Anlage durch ein kleines Eingangsgebäude. Die ursprüngliche Aufteilung des Friedhofes in drei Teilflächen blieb bei der Wiederherstellung in den Jahren 1995/96 erhalten.

Auf den Gräberfeldern sind Symbolkreuzgruppen aus Granit verteilt. Am Gedenkplatz sind Namenstelen aufgestellt – so bleiben die Namen der hier Ruhenden für die Nachwelt erhalten.

Die Einweihung fand am 5. Oktober 1996 statt.

Betreuung: Herr Zastępiński, Ilowo
Tel: 0048236541197 (spricht nur polnisch)

Modlin

GPS: 52°26'25.30"N; 20°39'42.51"E

Über die A 7 Warschau - Danzig (Gdańsk) erreicht man Nowy Dwór Mazowiecki. Etwa 20 Kilometer hinter der Stadtgrenze Warschaus die Weichsel überqueren (rechts Hinweisschild zur Festung). Den Friedhof finden Sie am Ortseingang der nächsten Ausfahrt.

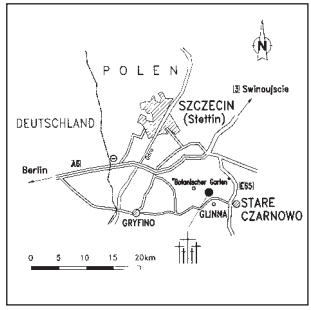
Die Festung Modlin (20 Kilometer nördlich Warschau gelegen) war in beiden Weltkriegen wegen ihrer strategisch wichtigen Lage am Zusammenfluss von Weichsel und Narew heftig umkämpft. Seit Kriegsende bis 1993 war das Gelände um die Festung militärisches Sperrgebiet.

Die Gemeinde Nowy Dwór Mazowiecki hat gemeinsam mit dem Volksbund und unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes den Festungsfriedhof instand gesetzt. Dort ruhen polnische, russische und deutsche Gefallene.

Die deutsche Anlage mit den Gräbern von 2 679 Gefallenen des Zweiten Weltkrieges ist 1,3 Hektar groß (Stand: 31.12.2012). Der Weg führt an einem Denkmal für Artilleristen des Ersten Weltkrieges vorbei zum kreisförmigen Gedenkplatz mit Hochkreuz. Die Namen der Toten stehen auf neun Tafeln. Symbolkreuzgruppen aus Granit lockern das Gräberfeld auf.

Neumark (Stare Czarnowo)

GPS: 53°17'42.84"N; 14°43'31.42"E



Von Norden: Aus Stettin kommend in Richtung Pyrzyce (E 65) in Stare Czarnowo rechts nach Gryfino (Greifenhagen) abbiegen. In Glinna rechts zu dem Botanischen Garten abbiegen. Neben dem nächsten Forstgehöft befindet sich das Gelände.
Von Westen: Autobahn Berlin – Stettin, nach dem Grenzübergang Pomellen und der Oderüberquerung abfahren; die S 3 weiterfahren bis zur Ausfahrt "Stare Czarnowo".
In der Ortschaft Glinna links zum Botanischen Garten einbiegen.

In der Gemeinde Stare Czarnowo (Ortsteil Glinna) bei Stettin erhielt der Volksbund neben einem Landschaftsschutzgebiet ein großes, leicht ansteigendes Gelände zur Verfügung gestellt.

Im Herbst 2000 friedeten deutsche und polnische Soldaten das Gelände mit einem Wildschutzzaun ein und stellten gemeinsam ein großes Holzkreuz auf. Der Ausbau der Anlage erfolgte in den Jahren 2001 - 2003. Diese Kriegsgräberstätte bietet Platz für rund 32 500 Gräber – bis jetzt hat der Volksbund hier bereits 20 782 Tote bestattet (Stand: 21.12.2012). Ein Rundweg erschließt die Anlage, der Hauptweg führt vom Parkplatz an einem Informationsgebäude vorbei zum Hochkreuz. Auf einem separaten Gräberfeld wurden 2009 auch zivile Kriegsopfer beigesetzt. Im Eingangsgebäude sind die Bücher mit den Namen aller deutschen Kriegstoten und Vermissten des Zweiten Weltkrieges in Polen ausgelegt. 500 Meter entfernt liegt der „Dendrologische Park". Hier gibt es neben einem Botanischen Garten auch eine Rastmöglichkeit.

Die Einweihung fand am 15. Juli 2006 statt.

Betreuung: Piotr Nycz-Wasilec, Tel. 0048504785046

Posen (Poznań)

GPS: 52°25'13.32"N; 10°59'42.37"E

Von Berlin der E 30 nach Posen folgen, die Stadt umfahren (Friedhof liegt im Osten). Nach Überqueren der Warthe rechts halten; am Verkehrskreisel Richtung Warschau, nach etwa 500 Metern ist rechts ein Parkplatz. Ein Fußweg (Gleise überqueren) führt zum Friedhof.

Die einzige noch verbliebene deutsche Kriegsgräberstätte in Posen befindet sich auf dem städtischen Friedhof „Milostowo“. In drei Gemeinschaftsgräbern ruhen nach Schätzungen rund 5 000 deutsche Soldaten, die Anfang 1945 bei den Kämpfen um die „Festung Posen“ gefallen oder dort in Kriegsgefangenschaft verstorben waren. Die Gräber wurden in den 60er Jahren durch die Friedhofswärter gepflegt.

1988 brachte der Volksbund an einem Holzkreuz eine zweisprachige Gedenktafel an.

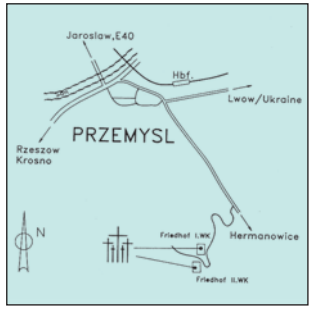
1994 vereinbarte die deutsch-polnische Kommission, die Gemeinschaftsgräber neu zu gestalten und Raum für etwa 2 500 Zubettungen zu schaffen. Ein zentraler Weg führt den Besucher zum Gedenkplatz direkt bei den Gemeinschaftsgräbern. Auf Bronzetafeln sind hier alle namentlich bekannten Gefallenen in alphabetischer Reihenfolge genannt. An die Zubettungsblöcke wurde 2002 eine namentliche Kennzeichnung angebracht. Zurzeit ruhen hier 10 246 Gefallene (Stand: 31.12.2012). Weitere Einbettungen erfolgen in einem neu erschlossenen Geländeteil, das an die Blöcke 2 und 3 anschließt.

Die Einweihung fand am 22. Oktober 1994 statt.

Przemyśl

GPS: 49°40'05.79"N; 22°46'45.67"E

Przemyśl liegt im Südosten Polens, direkt an der Grenze zur Ukraine. Von Krakau (Kraków) auf der E 40 Richtung Medyka (Grenzübergang). In Przemyśl den Fluss San überqueren und in Richtung Hermanowice zum Festungshügel fahren.

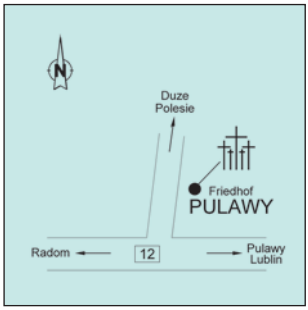


Przemyśl in Ostpolen ist der erste Zubettungsfriedhof in Polen, der nach 1989 gebaut werden konnte. Auf dem ehemaligen Festungshügel der Stadt nahe der ukrainischen Grenze erhielt der Volksbund Gelände von einem Hektar Größe zugewiesen. Auch Friedhöfe anderer Nationen wurden an diesem Berg angelegt.

Baubeginn war 1992. Der neue Friedhof liegt an einem sanften Abhang mit Blick auf die ukrainische Grenze. Er ist in drei Terrassen unterteilt. Auf dem höchsten, dem nördlichen Teil steht ein Hochkreuz aus Beton. Granitplatten tragen die Namen der hier Bestatteten. Die Flächen der Einzelgräber und von zwei Sammelgräbern sind mit Symbolkreuzgruppen gekennzeichnet. Zurzeit ruhen hier 5 178 Gefallene (Stand: 31.12.2012). Nach Abschluss der Zubettungen werden hier etwa 6 000 Gefallene ihre Ruhestätte haben.

Die Einweihung fand am 7. Oktober 1995 statt.

In der Nähe des Sammelfriedhofs liegt auch das unter Denkmalschutz stehende „Preußische Mausoleum“ für etwa 2 000 gefallene deutsche Soldaten des Ersten Weltkrieges. Der Friedhof wurde mit Hilfe des Volksbundes restauriert und 1992 wieder eingeweiht.



Puławy

GPS: 51°23'51.57"N; 21°45'50.11"E

An der Landesstraße von Radom nach Puławy führt ca. 20 Kilometer vor Puławy ein Weg nach Polesie Duze. Nach 300 Metern befindet sich auf der rechten Seite der Friedhof.

Bei Pulawy nahe Lublin in Ostpolen entstand in der Ortschaft Polesie Duze der neue Sammelfriedhof für die gefallenen deutschen Soldaten, die im Osten Polens ruhen. Ein 3 Hektar großes Gelände wurde mit einem geschwungenen Hauptweg erschlossen. Er führt über einen Gedenkplatz mit den dort verzeichneten Namen der verstorbenen Soldaten.

Bisher haben auf dem Gelände 21 930 Soldaten ihre letzte Ruhestätte erhalten (Stand: 31.12.2012). In einem kleinen Eingangsgebäude liegen die Namenbücher aus. Vor dem Gebäude gibt es Parkmöglichkeiten.

Die Einweihung fand am 7. Oktober 2000 statt.

Betreuung:
Herr Woźniak, Tel: 004887486772124 (spricht nur polnisch)

Öffnungszeiten:
Werktags 9 - 14 Uhr und nach Vereinbarung

Warschau-Nord

GPS: 52°18'20.53"N; 20°54'22.32"E

Fahrt auf der A 7 Richtung Danzig (Gdańsk). Vor Erreichen der Stadtgrenze nach links zum Zivilfriedhof einbiegen. Hier ist ein großer Parkplatz. Ein Nebeneingang führt auf den Friedhof. Das Gräberfeld liegt nach ca. 100 Metern auf der linken Seite des Weges.

Im nördlichen Stadtgebiet der Landeshauptstadt befindet sich der zentrale Stadtfriedhof. Hier wurde 1990 ein Zubettungsfriedhof für gefallene deutsche Soldaten des Zweiten Weltkrieges mit einer Fläche von 760 Quadratmetern eingerichtet. Zurzeit ruhen hier 357 Gefallene, die im Stadtgebiet und in einigen anderen Ortschaften geborgen wurden (Stand: 31.12.2012).

In Kürze wird der Gedenkplatz des Gräberfeldes umgestaltet und die Namen neu verzeichnet.

Das Gräberfeld befindet sich im Quartier XVI/XVII - 5 und ist auf den Übersichtsplänen mit dem Volksbundsymbol (Kreuze) gekennzeichnet.

Die Einweihung fand am 6. Oktober 1991 statt.

Öffnungszeiten:
Werktags 7 - 20 Uhr

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ...

... sorgt für die deutschen Kriegsgräber hier und in fast 100 Ländern der Erde.

... hilft den Angehörigen bei der Klärung von Kriegsschicksalen und der Suche nach den Gräbern.

... arbeitet seit Öffnung der Grenzen Osteuropas im Jahre 1990 intensiv in diesen Ländern.

... birgt die Kriegstoten und bettet sie auf zentrale Sammelfriedhöfe um.

... tritt mit seiner Arbeit für die Verständigung und Aussöhnung mit den Gegnern von einst ein.

... führt junge Menschen an die Kriegsgräber, damit sie die Folgen eines Krieges besser verstehen und erkennen, wie wichtig es ist, für den Frieden zu arbeiten.

... finanziert seine Arbeit fast ausschließlich aus den Beiträgen seiner Mitglieder und Spender. Er ist auch für Ihre Hilfe dankbar!

Spendenkonto: 3 222 999
Commerzbank Kassel
Bankleitzahl: 520 400 21

Aus dem Ausland
Commerzbank Kassel
IBAN DE23 5204 0021 0322 2999 00
BIC COBADEFF520

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Werner-Hilpert-Straße 2
34112 Kassel
Telefon: +49 (0)561 - 7009 - 0
Telefax: +49 (0)561 - 7009 - 221
Internet: www.volksbund.de
E-Mail: info@volksbund.de

Hessendruck/10/5-2013